

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteht  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 M., 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm-  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Nro. 48.

Winnenden, Donnerstag den 27. April

1899.

Winnenden.

Es wird daran erinnert, daß gewerbliche Arbeiter (Lehrlinge und Gesellen) und Arbeiterinnen unter 21 Jahren nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie im Besitz eines Arbeitsbuchs sind. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Den 24. April 1899.

Stadtschultheißenamt:  
Hiemer.

Winnenden.

Christian Rieger, Weingärtner hier, bringt am  
**Donnerstag den 27. ds. Mts.,**  
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Haus Nro. 134. 4 a 42 qm ein 1stodriges  
**Wohnhaus**



mit Scheuer an der Badnangerstraße,

noch nicht angekauft,

20 a 20 qm Baumwiese im Steinweg,

noch nicht angekauft,

17 " 13 " Acker im Wörzich,

angekauft für . . . . 890 M.,

22 " 62 " Acker in langen Weiden,

angekauft für . . . . 1055 M.,

19 " 97 " Acker im hohen Graben,

angekauft für . . . . 850 M.,

17 " 46 " Acker im Roth,

angekauft für . . . . 600 M.,

23 " 59 " Acker im Roth,

angekauft für . . . . 850 M.,

17 " 44 " Acker im Burgweg,

angekauft für . . . . 590 M.,

14 " 01 " Baumwiese auf dem Südkach,

angekauft für . . . . 750 M.,

17 " 38 " Baumwiese unter der Wolfklinge,

angekauft für . . . . 1090 M.,

33 " 86 " Baumwiese in Mühlwiesen,

noch nicht angekauft,

11 " 71 " Weinberg im Holzberg,

angekauft für . . . . 410 M.,

11 " 88 " Weinberg im Walblingerberg,

angekauft für . . . . 751 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 26. April 1899.

Ratsschreiberei:  
Hiemer.

Winnenden.

Gerichtsbezirks Walblingen.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die Erben der Johannes Rudert, Bauers Witwe hier, bringen  
vorhandene Anwesen in der Bahnhofstraße, bestehend in einem großen

**Doppelwohnhaus**

mit 4 Wohnungen, Scheuer, Stallung und ca. 14 a  
Garten und Bauplatz am

**Donnerstag den 4. Mai 1899,**

vormittags 11 Uhr

unter Leitung der Ratsschreiberei auf dem hiesigen Rathaus zum ersten  
öffentlichen Aufstreich.

Das Anwesen eignet sich sowohl zum Dekonomie, als auch vermöge  
günstigen Lage an der frequentesten Straße der hiesigen Stadt zu  
Gewerbebetrieb.

Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.  
Den 25. April 1899.

K. Amts-Notariat:  
Winzenmay.

**Neue Musik Zeitung**

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätze u. Gratisbeilagen  
Klavier, Klarinet. u. Violinstücke, Musiktheoretik etc. (Preis 1 M. 1/2 jährl.)  
Probe-Fr. gratis u. franco d. Joh. Koch u. Kunkel, u. v. Verlag Carl Grüniger, Stuttgart.

## Verdingung von Bau- Arbeiten

zum Neubau eines Hauses für unruhige weibliche  
Kranke in der Heil- und Pflege-Anstalt Winnenthal.

Für genannten Neubau sind nachstehende Bauarbeiten im Wege  
schriftlicher Bewerbung zu vergeben:

- |  |                        |
|--|------------------------|
| 1) Gipserarbeit . . . . .                            | im Betrage von 4640 M. |
| 2) Schreinerarbeit . . . . .                         | " " " 5050 M.          |
| 3) Glaserarbeit . . . . .                            | " " " 2910 M.          |
| 4) Schlosserarbeit . . . . .                         | " " " 3200 M.          |
| 5) Flaschnerarbeit . . . . .                         | " " " 2850 M.          |
| 6) Dachendeckung mit Falzziegel . . . . .            | " " " 2963 M.          |
| 7) Lieferung und Legung von<br>Riemenböden . . . . . | " " " 3144 M.          |
| 8) Anstrich und Malerarbeit . . . . .                | " " " 2744 M.          |

Kostenanschläge nebst Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 22.  
April bis 1. Mai 1899 auf dem Baubureau der Heil- und Pflege-Anstalt  
Winnenthal je vormittags 8-12 und nachmittags 2-6 Uhr zur Einsicht  
auf. Auszüge aus dem Kostenanschlag und den Bedingungen können zum  
Selbstkostenpreis bezogen werden.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Be-  
werbung eingeladen.

Die Angebote sind in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgebrückt  
und versiegelt mit der Aufschrift: Angebot auf die . . . . arbeiten für den  
Neubau eines Hauses für unruhige weibliche Kranke in Winnenthal

bis spätestens 1. Mai d. Js., vorm. 9 Uhr

bei obengenanntem Baubureau einzureichen, zu welcher Stunde die Eröff-  
nung der Angebote daselbst stattfindet, welcher die Bewerber anwohnen  
können.

Die Bewerber haben, soweit sie den unterzeichneten Stellen nicht gut  
bekannt sind, ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten  
Datums anzuschließen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 2 Wochen; bis dahin bleiben die  
Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Den 20. April 1899.

K. Bezirksbauamt K. Dekonomieverwaltung  
Ludwigsburg: Winnenthal:  
Bareiß. A u. G.

Revier Unterweissach.

## Submissions-Verkauf von Nadelholz-Stammholz.

Aus den Staatswaldungen Heiningersstein, Hinteres Voggenwäldle,  
Hinteres Thonholz, Hintere und Vorderer Winterfrau und Moosbau werden  
im Submissionsweg in 14 Loosen verkauft:

344 Stück Langholz normal mit Fm.: 183 I.,

124 II., 82 III., 62 IV., 5 V. Kl.;

112 Stück Langholz Ausschuß mit Fm.: 116 I.,

78 II., 28 III., 13 IV. Kl.;

78 Stück Sägholz normal mit Fm.: 26 I., 23

II., 13 III. Kl.;

77 St. Sägholz Ausschuß mit Fm.: 53 I., 16 II., 10 III. Kl.

Entfernung von der Bahn 9-15 Kilometer.

Gebote ausgebrückt in Prozenten und 1/10 Prozenten der Revierpreise  
sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: „Submissions-Offert  
auf Nadelholzstammholz“ beim Revieramt Unterweissach bis spätestens

**Dienstag den 9. Mai d. J.,**

vormittags 10 Uhr

einzureichen, worauf die Öffnung der Offerte, welcher die Bietenden an-  
wohnen können, auf der Revieramtskanzlei stattfindet.

Offertformulare und Auszüge sind vom Revieramt Unterweissach zu  
beziehen.

Waiblingen.

# Bekanntmachung, betr. die Korporationsstraßenwärter.

Nach Beschluß des Amtsversammlungs-Ausschusses haben von nun an die Korporationsstraßenwärter ihre monatlichen Gehälter nicht mehr bei der Oberamtspflege in Waiblingen in Empfang zu nehmen, sondern es sind ihnen solche durch die betr. Schultheißenämter auszubehalten. Sobald nun vom Herrn Oberamtswegmeister nach Ablauf jeden Monats Urkunde darüber bei unterzeichneter Stelle eingelaufen sein wird, daß der Ausbezahlung kein Hindernis im Wege steht, werden die Gehälter an die Schultheißenämter abgehen.

Hievon werden die Herren Ortsvorsteher mit dem Ersuchen in Kenntnis gesetzt, die Korporationsstraßenwärter in ihren Gemeinden hierauf, und namentlich noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß das Geschirrgeld erst nach Ablauf des Jahres zur Ausbezahlung kommt. — Bemerkt wird noch, daß nach erfolgter Auszahlung die Bescheinigung an die Oberamtspflege jedesmal wieder zurückzusenden ist.

Den 20. April 1899.

Oberamtspflege:  
Etzel.

## Landwirtschaftliche Vereinsache.

Am Montag den 1. Mai d. Js.,

nachmittags 3 Uhr

findet im Kurjaal in Cannstatt eine

### Voll-Versammlung

des VI. Landwirtschaftlichen Bauverbands statt.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1) Zeitgemäße Einrichtung bäuerlicher Betriebe; Berichterstatter: Herr Direktor Strebel in Hohenheim;
- 2) die Düngung unserer Feldgrundstücke mit besonderer Berücksichtigung der Latrine und des Kunstdüngers; Berichterstatter: Herr Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker in Leonberg.

Die Mitglieder des Vereins werden zur Teilnahme mit dem Anfügen eingeladen, daß ein Reisekostenbeitrag aus der Vereinskasse in Aussicht zu nehmen ist.

Waiblingen, den 24. April 1899.

Der Vereinsvorstand.

## Bezirks-Krankenkasse Winnenden.

Die ordentliche

### General-Versammlung

zur Abnahme der Jahresrechnung pro 1898 findet am

Donnerstag den 27. ds. Mts.,

abends 8 Uhr

bei Adermann zum Hirsch hier statt, wozu hiemit eingeladen wird.

Den 22. April 1899.

Vorsitzender:  
H. Kraemer.

## Darlehenskassen-Verein Winnenden,

G. m. u. S.

### Die Generalversammlung

findet am 1. Mai 1899, nachmittags 3 Uhr bei G. Striebel, Bierbrauer statt.

Die Jahresrechnung und Bilanz ist von heute an zur Einsichtnahme bei Kassier G. Gmelin aufgelegt.

Vereinsvorsteher: Fr. Pfähler.

Breuningsweiler.

## Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Regine Dorothea Layer,  
geb. Hägele

nach langer, schwerer Krankheit Montag Abend 5 Uhr sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

## Schuld- und Bürgscheine

zu haben bei

G. Fuß, Buchdrucker.

Winnenden.

## Dankagung.



Für die vielen wohlthuenenden Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns während der Krankheit und dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben, treubesorgten Vaters und Großvaters

Adam Rupp, Bäckermeister

von allen Seiten zugekommen sind, für die vielen Blumen-spenden, die zahlreiche Begleitung und große Beteiligung der hiesigen Jugend und aller sonstigen lieben Kollegen zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrverweser Rappus und der Abschiedsworte der Kollegen sagen wir unsern tiefgefühltesten herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Höfen, 25. April 1899.

## Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten mitteilen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich

im Alter von 23 1/2 Jahren nach längerem schweren Leiden heute Abend um 6 Uhr in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag Mittag um 12 1/2 Uhr statt. Um stille Teilnahme bitten

Schultheiß Schwarz mit Familie.

Winnenden.

## Bringe mein Tivoli-Kaiserbier

in empfehlende Erinnerung, sowie guten alten und neuen Wein

J. Zeiler

z. Waldhorn.

Winnenden.

## Frischer Kalk auch Dungkalk

ist fortwährend zu haben bei  
Biegler Bader.

Winnenden.

## Bettfedern und Flaum, fertige Betten

von 60 Mark an empfiehlt  
Fr. Schnepple.

## Asthma (Atemnot)

findet schnelle u. sichere Binderung beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. In Schachteln à M. 1.— bei Cond. Alb. Barchet Witwe.

## Ich bin befreit

von den lästigen Sommerproffen durch den täglichen Gebrauch von Bergmann's Liliemilch-Seife. Vorrätig: Stück 50 Pfennig bei Aug. Brandner, Seifensieder.

Winnenden.

## Einen eisernen Herd mit Kesselanhang

hat zu verkaufen  
Jul. Volz, Conditior.



## Geldgesuch.

400 Mt. sucht gegen gute Bürgschaft und gute Verzinsung sofort anzunehmen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## Fahrnis-Verkauf.

Wegen Wegzug verkauft Unterzei-  
neter heute Donnerstag den 27.  
April im seinem Hause folgende  
Fahrnis:

1 Kleiderkasten, 1 Kommod, 1 Küch-  
kasten, 2 Kinderbettladen, 1 Bank,  
1 zweieimriges guterhaltenes Du-  
sch, 1 dito kleineres Fäßchen, 2  
Nährfäßchen, Feld- u. Handgeschir-  
re und allerlei Hausrat.

Christian Fuchs.

Winnenden.

## Leutenbach. Ein älteres Pferd

samt neuem Geschirr, zwei  
junge Kühe, die eine 10-12 Liter, die  
andere 16-18 Liter gebend, hat als  
überzählig zu verkaufen

Georg Specht.

## Jeden Tag frische Magermilch

bei Obigem.

Winnenden.

## Einen Ofen,

von außen heizbar, hat um billigen  
Preis zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## 20-25 Zentner Wiesenöhm

hat zu verkaufen  
Grosenberger, Händler.

Winnenden.

## Gesucht ein Zimmermädchen

per 1. Mai, sowie ein  
Küchenmädchen

per 15. Mai.  
Von wem? sagt die Redaktion.

# Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 22. April. (25. Sitzung.) Präsidium eröffnet dieselbe 9 1/4 Uhr. Fortsetzung der Beratung des Etats des Finanzdepartements. Rembold tritt für Gleichstellung der Hauptamtsassistenten mit den Post- und Eisenbahnbeamten ein. — Direktor v. Buhl erwidert, daß die Regierung hierüber z. B. Erwägungen anstelle. Finanzminister v. Zeyer macht dem Hause die Mitteilung, daß die Vorlage betr. Aenderung der Kontrolvorschriften für das Umgebot fertiggestellt. — Lang (W.P.) legt der Regierung nahe, allen Beamten eine ausgiebige Sparsamkeit bei der Anstellung von Leuten zu üben. Nur im Fall werde es möglich sein, den wirklich notwendigen Beamten eine Aufbesserung zukommen zu lassen, wenn der komplizierte bürokratische Mechanismus zu vereinfachen gesucht wird. Der Antrag wird ohne weitere Debatten genehmigt. Kap. 123: Verschiedene Einnahmen bei der Hauptkasse beantragt v. Geß, für die Leistungen der Notenbank als Ersatz für sein Privilegium die Mehreinnahme von 16 400 M einzustellen. Buehle (Z.) hält dies zwar nicht für ganz unbedingt, will aber dem Antrag doch zustimmen. Der Antrag wird angenommen, nachdem noch (W.P.) der Notenbank die Errichtung von Filialen in allen größeren Städten nahegelegt. Kap. 122 a: Ertrag des Staatsanzeigers und Ausgaben und Einnahmen je 147 140 M. — Ministerpräsident: v. Bischof. — Ref. v. Geß berichtet, daß der St. A. allenthalben als gut bewertete Zeitung gelte. Dem 1. Redakteur ist die Stellung eines Oberrats, dem 2. diejenige eines Rats, dem 3. die eines Assessors zugewiesen. Schrempf (kons.) findet die Ausgaben für die Herstellung des Blattes und die Korrespondenzen zu hoch, auch wünscht er, daß die Regierungsverordnungen in populär geschriebenen Leitartikeln veröffentlicht werden. — Gröber (Z.): Nach den Erfahrungen des Berichterstatters könnte die Anstellung auskommen, als ob in der Kommission ein voll Lob über die Haltung des St. A. gesprochen sei. Allerdings seien die früheren Ausfälle der kath. Konfession unterblieben; allein der Vorwurf, weshalb ihm auch von dieser Seite das Recht zu wenig Rechnung getragen. — Frhr. v. Gemmingen findet, daß Herr Gröber ein doch zu empfindlicher Herr ist. — Gröber meint, er sei in hinlänglichem Maß abgehärtet gegen alle möglichen Angriffe. — v. Geß bemerkt, daß er in der Kommission der Auftrag gegeben worden, der Haltung des Blattes öffentliche Anerkennung zu sollen und dieser Auftrag habe keinen Widerspruch erfahren. — Minister v. Bischof erwidert, die Ausgaben für die techn. Herstellung des Blattes entsprechen der allgemein üblichen Kalkulation. Nationalliberal sei der St. A. nicht, wenn er ganz farblos sein müßte, so würde er doch gar zu langweilig. Um populäre Leitartikel zu schreiben, habe man keine Beamten, wenn Herr Schrempf solche einsenden wolle, so werde er nach dem gewöhnlichen Satzen honorirt. — Schmidt (W.P.) tritt für die Fortsetzung seiner journalistischen Kollegen am St. A. Die Ausgaben von 93 000 M für die Herstellung findet er aber zu hoch. Der „Wochenblätter“ koste nur 22 000 M. — Gröber bemerkt, er habe nicht etwa deshalb am St. A. geübt, weil er selbst Redakteur werden möchte. Dazu hätte er das Ministerium Bischof auch gar keine Aussicht. (Weiterkeit, die sich erhob, als der Antrag zum Regierungsentwurf angenommen. Schluß der Sitzung 1/2 12 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag, 23. April. Tagesordnung: Ausführungs-Gesetzbuch.)

25. April. (26. Sitzung.) Präsident eröffnet dieselbe 3 1/4 Uhr. Am Ministerpräsidenten. Justizminister v. Breittling mit 2 Mitgliedern. Beratung über das Ausführungs-Gesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Erster Abschnitt: Freiwillige Gerichtsbarkeit. — Kiene (Ztr.) berichtet über den Kommissionsbericht vor und hebt die Differenzen zwischen der bestehenden Organisation der freiwilligen Gerichtsbarkeit und der im Entwurf beantragten hervor. Bisher wurden deren Funktionen bekanntlich von den Gemeinden ausgeübt, die 3 Hauptparteien in der Kommission haben

sich jedoch auf eine Verstaatlichung des Grundbuchamtes, des Vormundschafis und Nachlassgerichts geeinigt, sind aber auf der Lokalisierung der Ämter beharret. Um das Element mehr heranzuziehen, als der Entwurf will, beantragt die Kommission, daß beim Vormundschafis und Nachlassgericht 4 Waisenrichter fungieren; Vorsitzender ist der Bezirksnotar. — Mitberichterstatter Sachs (W.P.) konstatiert, daß für den Umschwung in der Kommission namentlich auch Gründe finanzieller Natur maßgebend waren. Die Verantwortung der Gemeinden wäre eine zu große geworden, wenn man die Grundbuchämter als Gemeindeglieder beibehalten hätte. — R. Hausmann (W.P.) hofft, es werde sich noch ein Mittelweg finden, indem man den Gemeinden das Wahlrecht für die Beamten der freiwilligen Gerichtsbarkeit einräumt. Es sei wünschenswert zu sehen, wie den Gemeinden jetzt Rechte abgetanpt werden, die sie Jahrhunderte lang besessen und um welche sie sich namentlich im gegenwärtigen Jahrhundert bis zum Schluß ritterlich gewehrt haben. Tadelswert findet es Redner, daß für den ritterschaftlichen Adel Ausnahmen gemacht werden und für diesen nur die Amtsgerichte zuständig sein sollen. Für seine Person stellt Redner die Wiederholung seines Antrags in Aussicht, die Neuordnung der freiwilligen Gerichtsbarkeit nur für einen gewissen Zeitraum (10 Jahre) zu genehmigen. Die Volkspartei werde beantragen, daß nur in Gemeinden I. und II. Klasse 4 Waisenrichter zugezogen werden, in den Gemeinden III. Klasse aber 2. — Justizminister v. Breittling leugnet nicht, daß gegen die bisherige Ordnung der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Württemberg keine Klagen aus der Bevölkerung laut geworden sind. Von selbst hätten wir an keine Aenderung gedacht. Da nun dieselbe aber notwendig geworden, möge man den wohlwollenden Regierungsentwurf zum Gesetz erheben. — v. Geß (W.P.) glaubt, wir sollten keine Krusel haben, das bisherige partikuläre Recht dem neuen einheitlichen Recht zum Opfer zu bringen. Damit ist die Diskussion geschlossen. Schluß der Sitzung 7 Uhr. Morgen 9 Uhr Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

## Landesnachrichten.

Stuttgart, 23. April. Die hiesige Oberbürgermeisterwahl ist aller Voraussicht nach in ein sehr ereignisreiches, in ein definitives Stadium getreten. Als Dr. juris Gauß vor einigen Jahren mit nur einer Stimme Mehrheit zum besoldeten Gemeinderat gewählt wurde, hatte er eine ziemlich starke Gegnerschaft gegen sich; er hat aber in den Jahren seiner Amtsführung einen solchen Fleiß und eine solche Hingebung an seine Pflichten und die städtischen Interessen betätigt, daß allmählich jedermann zur Ueberzeugung gelangte, man sei mit ihm vorzüglich beraten. Gewis besitzt er nicht die großen repräsentativen Anlagen seines Amtsvorgängers Kämelin, dafür ist er ihm in anderen Stücken wieder sehr überlegen, und so versteht man es sehr gut, daß so ziemlich alle Parteien und alle mit den Erfordernissen der Stadt vertrauten Männer sich für seine Wahl ausgesprochen haben. Vor Ueberraschungen ist man nun zwar beim allgemeinen Wahlrecht niemals sicher; aber das läßt sich sagen, daß sie hier sehr unwahrscheinlich sind und höchstens von der radikalsten Seite erwartet werden dürfte; von rechts her, einschließl. der Volkspartei, ist alles für Gauß festgelegt.

Stuttgart, 23. April. In der gestrigen 3. Generalversammlung des durch unsere Ködige ins Leben gerufenen Schwab. Schillervereins wählte der stellv. Vorsitzende, Stadtschultheiß Haßler, Marbach, dem 1. Vorstand des Vereins + Kabinettschef v. Grieslager und dem technischen Berater für das Schillermuseum Hofbaudirektor v. Gyle warme Worte des Nachrufs, verband jedoch damit die Mitteilung, daß der Bau des Museums keine Verzögerung erfahren werde. Der Verein zählt dormalen 271 Mitglieder als Stifter und 1015 ordentliche Mitglieder. Die Zahl der württ. Zweigvereine ist auf 20 gestiegen. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben betraffte sich auf 15 425 M., das Vereinsvermögen ist auf 186 928 M. angewachsen. Die Pres. von Schillerkultus zu fördern, erwählt sich allenthalben als befruchtend. So haben sich in den letzten Jahren selbst in Auerka Schillervereine gebildet. Unter den literarischen Schätzen, durch welche die Sammlung für das Museum im letzten Jahr bereichert worden, nennen wir namentlich weitere Briefe Ullands an Kerner, ferner 2 Briefe des Vaters des Dichters, die in

Wästenroth aufgefunden wurden. Die zerprungene Glocke in Schaffhausen, deren Umschrift bekanntlich das Motto zu Schillers „Glocke“ bildet, konnte für das Museum nicht gewonnen werden. Die dortige Stadtgemeinde wird die Glocke öffentlich ausstellen.

— Zu den Kaisermandatieren wird auch das Königs-Ulanen-Regiment, dessen Chef der Kaiser ist, herangezogen werden.

— Die Rekruteneinstellung soll heuer mit Ausnahme der Kavallerie am 12. Oktober, bei letzterer am 4. Oktober erfolgen.

— Die Vermögensstrafen werden in Zukunft nicht mehr durch die Kameralämter, sondern durch die Gerichte direkt eingezogen. Dagegen verbleibt den Kameralämtern der Einzug der Geldstrafen, deren Beitreibung zur Zeit nicht möglich ist und die aus irgend einem Grunde nicht in Freiheitsstrafen umgewandelt werden können.

— Der landwirtschaftliche Gesamtverein Württembergs zählt nach der neuesten Zusammenstellung 12 Bauverbände und 64 Bezirksvereine. Seit 1896 ist die Zahl der Mitglieder von 47 137 auf 49 391 gestiegen. Die Zunahme derselben in 48 Vereinen beträgt 2768, während in 16 Vereinen die Mitgliederzahl zusammen um 514 abgenommen hat. Die meisten Mitglieder zählen die Vereine Cannstatt (1612), Rottweil (1367), Saulgau (1201), Göppingen (1166), Kirchheim (1146), Riedlingen (1131).

— Das Ergebnis der Viehzählung für Württemberg vom 1. Dezember 1897 wird in den württembergischen Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde veröffentlicht. Es waren vorhanden 107,140 Pferde, 992,605 Stück Rindvieh, 341,250 Schafe, 433,507 Schweine, 82,737 Ziegen, 2,749,809 Stück Geflügel. Die Zählung von 1897 hat für alle Viehgattungen den höchsten Stand ergeben seit 1831, mit Ausnahme der Schafe. Der Wert des Viehes ist auf 266 Millionen M. berechnet. Bemerkenswerte Ergebnisse zeigt die Vergleichung mit der Zählung von 1865. Die Zahl der Pferde und des Rindviehes hat seitdem um einen geringen Betrag zugenommen. Dagegen stieg die Zahl der Schweine von 263,504 auf 433,507, die der Ziegen von 35,262 auf 82,737. Daß die Zahl der Schafe konstant sinkt, ergibt die folgende Zusammenstellung. Es wurden gezählt 1865: 703,656, 1873: 577,290, 1883: 550,104, 1892: 385,620, 1897: 341,250.

Stuttgart, 22. April. (Eisenbahnunfälle.) Auf den württembergischen Staatsbahnen sind im Februar weder Entgleisungen noch Zusammenstöße, dagegen 3 sonstige Betriebsunfälle vorgekommen. Getötet wurden 2 Bahnbeamte, verletzt 1 Reisender. Ein Unfall kommt auf 570 km Betriebslänge und auf 248 Tausend Zugkilometer. Unter den 28 Verwaltungen, von denen Unfälle gemeldet sind, nimmt die württembergische die 25. Stelle ein, 24 Verwaltungen haben verhältnismäßig mehr Unfälle.

Stuttgart. Der „Beob.“ schreibt: Kürzlich berichteten wir über eine Helbenthat, wie in Feuerbach der 16jährige Karl Frohmüller zur Rettung seiner schwerverbrannten Schwester die eigene Haut an beiden Beinen opferte. Diese Nachricht ging in die gesamte deutsche und teilweise auch in die ausländische Presse über; und zahlreich sind die Anerkennungschriften, die der mutige Jüngling aus „aller Herren Länder“ erhalten hat. Auch Geld- und andere Geschenke trafen in Feuerbach ein. Wir halten unter den uns vorliegenden diesbezüglichen Schriftstücken eine kurze Auslese: „Bier-Geschwister aus der schönen Stadt Passau“ beglückwünschen den „jungen Helden“ und fügen die neugierige Frage an: „Hatten Sie große Schmerzen?“ Eine Baronesse in Westfalen, die sonst „nicht mehr an die Güte der Menschen glaubt“, und der die That Frohmüllers deshalb doppelt wohl thut, wünscht eine Photographie Frohmüllers mit Namenzettel und will sich durch ein Geschenke revanchieren. Eine Wienerin versichert dem Jüngling, daß er „die Sympathie und Bewunderung vieler Wiener für sich habe.“ „Eine deutsche Frau“ in Wetzschwingt sich zu folgender Beglückwünschung auf: „So lange es solche Menschen und solche Thaten giebt, lebt man gern!“ Ähnliche Gedanken drückt ein Schreiben aus Amsterdam und ein solches aus London aus. An uns selbst sind ebenfalls einige Anfragen darüber ergangen, wie dem ausopfernden Bruder Anerkennung bewiesen werden könne. Die „Osterr. Illust. Ztg.“ will, wie sie uns schreibt, Frohmüllers Bild veröffentlichen. Auch der bekannte (katholisch)

"Bellon" in Buchs (St. Gallen) fehlt unter den Gratulanten nicht; er will dem Knaben Karl ein Buch verehren, fragt aber vorher sehr vorsichtig wegen der Konfession an, um "keinen Fehlgriff" zu thun! — Wie wir noch auf verschiedene Anfragen mitteilen können, ist Frohn-müller erfreulicherweise wieder völlig hergestellt.

**B a d n a n g**, 24. April. Auf tragische Weise verloren letzter Tage drei junge Männer unserer Stadt ihr Leben. Der 20 Jahre alte Bierbrauereigehilfe G. Storz aus Tutlingen, welcher in der Bierbrauerei zur Rose in Stellung war, beschäftigte sich mit Bierausfüllen. Da er den Druckapparat zu stark in Thätigkeit setzte, wurde das betreffende Faß auseinandergerissen. Eine Daube traf dabei den Bedauernswerten so unglücklich an den Hinterkopf, daß er schwer verletzt wurde und ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach einigen Stunden starb. — Der zweite Unglücksfall ereignete sich ebenfalls in einer Bierbrauerei. Paul Breuninger, Sohn des Jakob Breuninger hier, Buchhalter im Siedingerbräuhaus in Landstuhl in der Pfalz, fiel bei der Rückkehr von einem Geschäftsgang in der Dunkelheit in eine Grube vor dem Bräuhaus, welche zum Zweck einer Wasserleitung aufgeworfen war. Am andern Morgen wurde er ersicht darin aufgefunden, da er mit dem Kopfe voran hinabgestürzt war. — Ein hiesiger Gerbereibesitzer, ein ruhiger, allgemein beliebter und geachteter Mann, machte heute morgen seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Die auch für ihn verhängnisvolle Krise in der Lederbranche trieb ihn zu dem verhängnisvollen Schritt, den er in einer Anwendung geistiger Gestörtheit ausführte. Er zeigte schon einige Zeit Spuren von Trübsinn.

**H a l l**, 23. April. Der erste Gewinn der Stuttgarter Pferdemarktlotterie (2 Rappen) fiel in die Kollekte des A. Seybold hier. Die glücklichen Gewinner sind 10 Steinbrucharbeiter von Nieden und Sanzenbach, hies. Oberamt, die um ein Freilos zu erhalten 10 Lose mit einander spielten. Auffallenderweise hat gerade das zuletzt gezogene, also das Freilos, gewonnen.

— In **U e b e r b e r g**, O.A. Nagold, wurde heuer kein einziges Kind konfirmiert, da der ganze Jahrgang seinerzeit der Diphtheritis zum Opfer fiel.

**P l o c k i n g e n**, 23. April. Im nahen Steinbach wurde heute Nachm. der am Freitag in der hies. Waldhornbrauerei verunglückte Maurer unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Die Mutter des Verunglückten hat in letzter Zeit viele harte Schicksalsschläge erleiden müssen, da ihr ein verheir. Sohn vor ganz kurzer Zeit plötzlich vom Schlag getroffen und ein jüngerer bei Streithändeln erstickt wurde.

**M e h i n g e n**, 20. April. Eine stramme militärische Uebung wurde heute nach beendeter Kontrolleversammlung von 8 Waffenbrüdern ausgeführt. Gelegentlich des Wochenmarktes hatte ein Bauer von der Alb einen Wagen mit 3 1/2 Rm. Buchenholz dem Verkaufe ausgestellt. Für dieses Quantum Holz wurden dem Bauern von einem Reservisten 27 M. geboten, worauf der Bauer spöttisch zur Antwort gab: "Wenn ihr acht Mann diesen Wagen Holz bis vor die Wirtschast z. Waldhorn nach Niederich ziehet, so kostet das Holz gar nichts." Wie auf Kommando saßen die Vaterlandsverteidiger an und in 30 Minuten war auch die 3 Rm. weite Wegstrecke samt Wagen und Holz zurückgelegt. Dem Bauern blieb nichts anderes übrig, als mit seinen 2 Pferden nachzulassen und seinen leeren Wagen wieder abzuholen. Für den Spott war gesorgt.

— Zwischen **M ü n s i n g e n** und **A u i n g e n** wurde voriges Jahr und heuer eine große Anzahl junger Bäume unterhalb der Krone abgeknickt. Anfangs hatte man die auf dem Truppenübungsplatz anwesenden Soldaten im Verdacht; dieser Tage aber wurden einige auf Kanzleien beschäftigte Schreibgehilfen in Münsingen als die wirklichen Thäter ermittelt.

**R a v e n s b u r g**, 23. April. In Ahmannshardt, O.A. Wiberach, erschien der 65 Jahre alte Tagelöhner H. von dort gestern Morgen 3 Uhr bei dem Leichenschauer und ersuchte diesen, gleich in seine Wohnung zu kommen, woselbst seine Frau vor einer halben Stunde die Stiege heruntergefallen und sofort tot gewesen sei. Der Leichenschauer fand die Frau unten an der Treppe, auf dem Rücken liegend, tot an. Bei der vom Gericht angeordneten Leichenschau wurden jedoch verschiedene Merkmale roher Mißhandlung entdeckt, und es liegt dringender Verdacht vor, daß H. seine Frau erwürgt und hernach die Treppe hinuntergeworfen hat. H. lebte mit seiner Ehefrau in stetem Unfrieden und hat sie trotz ihres hohen Alters von

73 Jahren häufig mißhandelt. H. wurde in Untersuchungsbast genommen.

### Tagesberichte.

**B e r l i n**, 21. April. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, daß auch Frauen zu den medizinischen Prüfungen sowie zu den Prüfungen der Zahnärzte und Apotheker im deutschen Reich zugelassen werden sollen. Der Beschluß wurde in der Form einer maßgebenden Auslegung der Prüfungsordnung für Ärzte, Zahnärzte und Apotheker gefaßt.

— Im Augenblick, da die Beziehungen Deutschlands zu den Ver. Staaten sich allmählich eine freundlichere Wendung nahmen, hat sich in **N e w y o r k** ein unliebsamer und störender Zwischenfall ereignet, der in den Ver. Staaten selbst den peinlichsten Einbruch machte und der hoffentlich den Besserungsprozeß im Verhältnis beider Reiche nicht ernstlich schädigen oder aufhalten kann. Es handelt sich um einen nichtwürdigen deutschfeindlichen Ausfall, den sich ein amerikanischer Marineoffizier, vielleicht in unzurechnungsfähigem Zustand, erlaubt hat. Dem Kapitän Coghan und den Offizieren des amerikanischen Kreuzers Raleigh, der soeben in New York von den Philippinen angekommen war, wurde nämlich am Abend des 21. d. im Union League Club ein Bankett gegeben und dabei erzählte Kapitän Coghan in bromatischer Weise folgenden Zwischenfall, der sich in Manila ereignet haben soll, ehe die Truppen des Admirals Dewey den Ort nahmen. Eines Tages, sagte Kapitän Coghan, kam ein Offizier des deutschen Admirals Diederichs, um eine Beschwerde vorzubringen gegen einige Befehle, die betreffs der Bewegungen der deutschen Schiffe erteilt waren. Ich hörte, wie er Admiral Dewey die Beschwerde überbrachte und wie letzterer darauf antwortend, sagte: "Sagen Sie Ihrem Admiral, seine Schiffe müssen stillstehen, wenn ich es sage. Ich wünsche die Blockade des Hafens vollständig zu machen". Der deutsche Offizier erwiderte: "Aber wir führen die Flagge". Admiral Dewey antwortete: "Diese Flaggen kann man überall für einen halben Dollar pro Yard kaufen". Diese Aeußerung des Admirals war keineswegs scherzhaft, er sagte dem deutschen Offizier: "Sagen Sie Ihrem Admiral, ich blockiere hier. Merken Sie sich genau, was ich sage, und sagen Sie Ihrem Admiral, daß ich es sage. Ich habe jedem die Blockade so leicht gemacht, wie ich konnte, aber ich bekomme die Inabenhaste Arbeit hier überdrüssig. Es ist Zeit, daß sie aufhört. Sagen Sie Ihrem Admiral, die geringste Uebertretung irgend einer Vorschrift hat nur Eins zu bedeuten, nämlich den Krieg. Wenn Ihre Leute zum Krieg mit den Vereinigten Staaten bereit sind, können sie ihn zu jeder Zeit haben."

### Handel und Verkehr.

**St u t t g a r t**, 24. April. (Landesproduktendörse.) Auch in der abgelaufenen Woche hat die bessere Stimmung im Geschäft angehalten und es haben in Weizen größere Umsätze stattgefunden. Das Geschäft beschränkte sich hauptsächlich auf argentinische Provenienzen, weil die Offerte von Amerika und Rußland zu hoch im Preise gehalten sind. Die heutige Börse zeigt feste Tendenz bei ruhigem Verkehr. Die Inlandmärkte sind preisbehaltend.

Wir notieren per 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 17—17,50 M., Alta 18—18,25 M., Laplata 17,75—18 M., Amerikaner 17,75—18 M., Markt, Oberländer Kern 18 M., Unterländer 18 M., Dinkel 11 bis 12 M., Roggen württ. 16 M., russischer 16,25—16,50 M., Gerste württ. 17—17,75 M., Pfälzer 18—18,50 M., Tauber 17,50—18 M., ungar. 18—19 M., Hafer, württ. 15,75—16,25 M., Mais, Mixed 11,25—11,50 M., Laplata 11,50 bis 11,75 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 29—29,50 M., Nr. 1: 27—27,50 M., Nr. 2: 25,50—26 M., Nr. 3: 24—24,50 M., Nr. 4: 22—22,50 M., Suppengries 29—29,50 M., Kleie 8,80 M.

### Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo. (Nachdruck verboten.)

### XVII.

Neue Entballungen.

„Und Ihr Vater erzählte ihnen das? O, Miß

Clara, Miß Clara. Ihr Vater erzählte wirklich, daß Ihre Mutter „Chansonnetenfängerin“ war?“

„Natürlich! Aber ich bitte Sie, lassen wir den Gegenstand fallen. Ich hoffe nur, daß Ned's Geschwister nicht dem Prinzen Orloff zu Ohren kommen wird.“

„Prinz Orloff! Das ist der russische Edelmann, den Sie heiraten sollen, — nicht wahr?“

„Ja,“ antwortete Felicia, deren Brust sich vor Stolz hob. „Ich hoffe, daß Sie einsehen werden, daß es am Besten ist, wenn wir auf den vorigen Gegenstand nicht mehr zurückkommen, Mrs. Milbmay's Fürst Orloff stammt aus fürstlichem Blute und er würde sich wohl kaum von der Gesellschaft meiner Mutter scheiden erbaut fühlen! Seine Abstammung ist eine unbedeutende und seine Durchlaucht ist nicht nur edel und schön, sondern auch vornehm und stolz, Sie haben ihn ja wohl heute? — Nicht?“

„Nein,“ antwortete Jane Milbmay. „Sie vergessen, daß ich mein Zimmer nicht verlassen konnte. — Ihr Haar ist in Ordnung, Miß Clara ich — ich bin sehr müde und möchte mich mit Ihrer Erlaubnis auf mein Zimmer zurückziehen.“

„Wie sie wünschen. Doch bitte, reichen Sie mir mein Nachtkleid und — halt! — dort das Medaillon, das auf meinem Schmußläschen liegt.“

Jane Milbmay that, was sie wünschte und übergab Felicia das kostbare und glänzende Spielzeug.

„Sie haben Prinz Orloff noch nicht gesehen,“ sagte diese mit stolzer Miene, indem sie es ihr zurückgab. „Dieses Medaillon enthält sein Bild. Drücken Sie nur an der Feder und sagen Sie mir, wie Ihnen Seine Durchlaucht gefällt!“

Jane Milbmay nahm und öffnete es. Ein Blick, — ein kurzer, scharfer Ausschrei! Im nächsten Augenblicke ließ sie das Medaillon fallen, als ob es glühend wäre und wandte sich der Thür zu.

„O, dieser Herzkrampf!“ rief sie halb erstarrt. „Ich — ich muß mich hinlegen, ich bin krank — fast ohnmächtig! O, dieser Schmerz!“

Sie wankte zur Thür, öffnete dieselbe, überschritt wankend den Corridor und erreichte ihr Zimmer.

Die Thür schloß sich schnell hinter ihr, der Riegel wurde vorgeschoben; sie taumelte, griff in die Luft und sank kraftlos und bleich zu Boden.

„Wieder durchkreuzt er mein Leben!“ hauchte sie vor sich hin. „Ach! Was habe ich gehört? Was habe ich gesehen? — Prinz Orloff? — Sei barmherzig, allmächtiger Gott!“

### XVIII.

In Regen und Sturm.

Hatte jemals ein Mensch Ursache, seine Thorheiten den Impulsen seines Herzens Gehör geschenkt zu haben zu erwünschen, so war es Pseudo-Prinz Alexis Orloff, und bis zu seiner letzten Stunde bereute er es nicht, den Wagen Mr. Ruydne's genommen zu haben, um statt dessen in Regen und Sturm zu Fuß nach dem Hause der Glenalvan's gegangen zu sein. Er hätte vielleicht das nicht verhindern können, was er hätte bestimmen war, werden die Fatalisten sagen, aber er hätte es jedenfalls für unbestimmte Zeit ausschließen und viele Stunden der Qual ersparen können. Mr. Ruydne verließ, schritt seine Durchlaucht durch den schwach beleuchteten Corridor hinaus auf die Terrasse, Felicia noch immer am Arme führend. Regen hatte, auf Felicia's Befehl, dem Fürsten einen Regenschirm gebracht, den dieser im Hinaustrreten aufspannte und dann von seiner Verlobten, welche unter der Thore, vor dem Regen geschützt, stand, jählich hinweggeschied nahm.

Ob es geschmeichelte Eitelkeit war, welche zu Alexis Orloff's Guldigungen Felicia angenehm machte, — das ist mit Gewißheit zu sagen, unmöglich in der jeroch war es, daß während Julian Wattley's Heirat Tagen, da Crystal zu der verhängnisvollen Gewerbetrieben wurde, ihr vollkommen gleichgültig gewesen er jetzt, als russischer Prinz, das ganze Herz der schönen Betrügerin gefangen hielt und sie ihn in einer Welt anbetete, wie sie es auf dieser Welt niemals hätte möglich gehalten hätte. Deshalb war ihr Schicksal wenn auch kurz, doch sehr jählich und, von Felicia's Seite wenigstens, vollkommen wahr in der Verwirklichung ihrer Liebe und Ergebenheit.

Nachdem er ihr Lebewohl gesagt, zündete er sich eine Durchlaucht die Cigarre an und ging langsam hinaus in den wild tobenden Sturm.

Der Regen strömte nicht mehr, wie früher — fiel langsam, die Luft mit nassem Nebel erfüllt, welcher die dicksten Kleider durchdringt und das Gesicht Mißbehaaren verurteilt.